

chen!“ schrie der Schopenhändler wüthend und hieb mit der Reitpeitsche nach ihnen.

Beide bückten sich, liefen laut schreiend das Ufer entlang und waren bei ihren Pferden, ehe er sie erreichen konnte.

„Guten Abend, Mas'r,“ sagte Sam sehr ernst, „ich sehr glauben, Missis ängstlich um Jerry. Mr. Haley brauchen uns nicht länger. Missis wollen nicht hören von unser Reiten auf Lizz's Brücke!“ und mit einem Puff in Andy's Rippen jagte er davon, gefolgt von dem Lektorn, während das Gelächter Beider von dem Winde zurückgetrieben wurde.

Achtes Kapitel.

Elise machte ihren verzweifeltsten Uebergang über den Fluß gerade in der Dämmerung des Zwiellichts. Der graue Dunst des Abends, der langsam von dem Fluß aufstieg, umhüllte sie, wie sie an dem Ufer verschwand und der geschwollene Strom mit seinen wankenden Eismassen errichtete eine unübersteigliche Schranke zwischen ihr und ihrem Verfolger. Haley kehrte daher langsam und unzufrieden zu dem kleinen Wirthshause zurück, um darüber nachzudenken, was ferner zu thun wäre. Die Wirthin öffnete ihm die Thür eines kleinen Gastzimmers, in welchem ein Tisch mit einem glänzenden Wachsteppich bedeckt stand, hochlehnige hölzerne Stühle und über dessen leise glimmendem Kamin einige buntilluminirte Kupferstiche hingen. Eine lange hölzerne Bank stand neben dem Feuer. Darauf nahm Haley Platz, um über die Unbeständigkeit der menschlichen Hoffnungen und des menschlichen Glücks im Allgemeinen nachzudenken.

„Was brauchte ich den kleinen Burschen,“ sagte er zu sich selbst, „daß ich mich so abhegen mußte?“ Und Haley verschaffte sich selbst Erleichterung, indem er eine Menge von Flüchen gegen sich ausstieß, die wir indeß nicht wiederholen wollen. Er wurde in seinen Betrachtungen gestört durch die laute und mistönende Stimme eines Mannes, der offenbar an der Thür des Hauses vom Pferde stieg. Er eilte an das Fenster.

„Bei dem Lande,“ sagte Haley, „wenn das nicht das Nächste

von dem ist, was die Leute Vorsehung nennen. Ich glaub', das ist Tom Loker."

Haley eilte hinaus. An dem Schenktische in der Ecke des Gemachs stand ein wettergebräunter muskulöser Mann, volle sechs Fuß hoch und breit im Verhältniß dazu. Er trug einen Anzug von Büffelleader, mit dem Haar nach außen, was ihm ein wildes rauhes Ansehen gab, ganz in Uebereinstimmung mit seiner Physiognomie. An seinem Kopfe und in seinem Gesichte sprachen jedes Organ und jeder Zug rohe und rücksichtslose Gewaltthätigkeit aus. In der That, könnte unser Leser sich einen Bulldogg vorstellen, zum Menschen geworden und in Hut und Rock umhergehend, so würden sie keinen undeutlichen Begriff von der physischen Erscheinung dieses Menschen haben. Er hatte einen Reisesegefährten, der in vielen Beziehungen als sein vollkommenes Gegenstück erschien. Er war klein, und schwächlich, schnell und fagenartig in seinen Bewegungen, hatte einen lauernden Ausdruck in seinen stehenden schwarzen Augen, mit denen jeder Zug seines Gesichts in Sympathie zu stehen schien; seine schmale lange Nase streckte sich vorwärts, als wollte sie in die Natur aller Dinge eindringen; sein glattes dünnes schwarzes Haar strebte empor und sein ganzes Wesen sprach vorsichtige Verschlagenheit aus. Der Große ergriff ein gewaltiges Glas, das halb mit Brantwein gefüllt war und goß es ohne ein Wort hinunter. Der Kleine erhob sich auf den Zehen, drehte den Kopf erst nach der einen Seite, dann nach der andern, schnüffelte in der Richtung nach den verschiedenen Flaschen und bestellte zuletzt mit dünner zitternder Stimme und mit dem Tone großer Vorsicht einen Kühltrank. Als er eingeschenkt war, nahm er ihn und sah ihn scharf und bedächtig an, wie Jemand, der der Meinung ist, das Rechte gewählt, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben; dann fing er an das Glas auszunippen.

„Na, wie ist's; es ist das Glück, das Euch zu mir geführt hat? He, Loker, wie geht's?“ sagte Haley, indem er vortrat und dem Großen seine derbe Hand hinhielt.

„Der Teufel!“ war die höfliche Antwort, „was brachte Euch her, Haley?“

Der kleine Mann, der den Namen Marks trug, hielt sogleich mit seinem Nippen inne, streckte den Kopf vorwärts, blickte forschend auf unsere neuen Bekannten, wie eine Katze zuweilen auf ein sich bewegendes

des trocknes Blatt, oder einen andern möglichen Gegenstand der Verfolgung blickt.

„Ich sage, Tom, 's ist das glücklichste Ding von der Welt. Ich bin in einer vertheufelten Lage und Ihr müßt mir 'raus helfen.“

„Hm! So! Wahrscheinlich!“ brummte sein Bekannter. „Man kann daran glauben, wenn Ihr erfreut seid, mich zu sehen. Was ist's?“

„Ihr habt da 'nen Freund?“ sagte Haley, indem er einen Blick des Zweifels auf Marks warf. „Theilnehmer vielleicht?“

„Ja, ich habe. Hier, Marks, hier ist der Bursch, mit dem ich in Natchez war.“

„Erfreut über die Bekanntschaft,“ sagte Marks, indem er eine lange dünne Hand vorstreckte, „Mr. Haley, glaube ich?“

„Derselbe, Sir,“ sagte Haley. „Und nun, Gentlemen, da wir uns so glücklich hier getroffen haben, denke ich, wir bleiben zu einer kleinen Verhandlung beisammen. He, Alter,“ sagte er, indem er sich zu dem Manne am Schenktisch wendete, „heiß Wasser und Zucker und Cigarren, und genug vom rechten Stoff; wir wollen ein's ausblasen.“

Man sehe also bei angezündeten Kerzen und munter brennendem Feuer unsere drei würdigen Männer um einen runden Tisch sitzend, wohlversorgt mit all den Dingen, die zuvor genannt wurden.

Haley begann eine pathetische Schilderung seiner Mühsale. Loker hielt den Mund und horchte ihm mit dumpfer Aufmerksamkeit zu. Marks, der eifrig und mit besonderer Wichtigkeit ein Glas Punsch nach seinem eignen Geschmack zubereitete, blickte zuweilen von seiner Beschäftigung auf, stieß seine spitze Nase und sein Kinn beinahe in Haley's Gesicht und nickte der ganzen Erzählung sehr ernsthaft zu. Der Schluß derselben schien ihn außerordentlich zu unterhalten, denn er schüttelte in schweigendem Lachen Schultern und Seiten, und zog seine dünnen Lippen mit dem Ausdruck großer innerer Zufriedenheit zusammen.

„Also wurdet Ihr hübsch angeführt. Nicht wahr?“ sagte er. „He, he, he! Allerliebste gemacht.“

„Diese Jungen machen eine Menge Unruhe in dem Geschäft,“ sagte Haley sorgenvoll.

„Könnten wir eine Zucht Mädchen schaffen, die sich um ihre

Jungen nicht kümmern,“ sagte Marks, „ich sage Euch, das wäre die beste Neuerung, die ich kenne.“

„So ist's,“ entgegnete Haley; „ich konnt's nie seh'n. Ihre Jungen bringen ihnen Haufen von Mühsal; man sollte denken, sie müßten froh sein, sie los zu werden, aber nichts da. Und je mehr Mühe so ein Junges macht, je weniger es als allgemeines Ding nützt, desto fester hängen sie daran.“

„Mr. Haley,“ sagte Marks, „gebt 'mal das heiße Wasser her.“

„Ja, Sir,“ fuhr er dann fort, „Ihr sagt gerade, was ich fühle, und wir Alle gefühlt haben. Na, ich kaufte 'mal 'n Mädcl, als ich den Handel noch trieb: sie war 'ne schmucke Dirne, und beinahe beträchtlich hübsch und hatte ein Junges, das war elendiglich krank, hatte 'n krummen Rücken oder sonst so 'was, und ich gab's an einen Mann, der wollt's aufzuziehen versuchen, weil's fast nichts kostete. Dachte nicht d'ran, daß die Dirne sich 'was d'raus machen würde, aber Himmel, Ihr hättet sehen sollen, wie sie loslegte. Wahrhaftig, es schien mir, sie legte nur um so mehr Werth auf's Kind, weil's schwach und krank war. Sie schrie, that sie, und sprang 'rum, als hätt' sie 'nen besten Freund verloren; 's war ordentlich närrisch, nur d'ran zu denken. Herr, mit den Weibereinfällen kommt man gar nicht zu Ende.“

„Na, g'rade wie bei mir,“ sagte Haley. „Lezten Sommer, unten am rothen Fluß, kaufte ich 'ne Dirne mit einem hübsch genug aussehenden Kind, und seine Augen sahen hell aus, wie Eure; aber als ich's näher besah, war's stockblind. Na, seht Ihr, ich dachte, 's wär' kein Unglück dabei, wenn ich's weiter gäbe, und sagte nichts nich. Ich vertausche es für'n Faß Whiskey, aber wie ich's wollte der Dirne wegnehmen, war sie wie ein Tiger. 'S war grade vor der Abfahrt und der Trupp noch nicht in Ketten; was that sie also? Auf einen Baumwollenballen springen, wie eine Kage, einem von der Deckmannschaft das Messer aus der Hand reißen, und ich sage Euch, sie jagte alle in die Flucht, bis sie sah, es nützt ihr nichts. Da dreht sie sich 'rum und kopsüber mit dem Kinde und Allem in den Fluß — plumps und kam nich wieder.“

„Bah!“ sagte Tom Loker, welcher diesen Erzählungen mit schlecht verbehltem Widerwillen zugehört hatte. „Albern Ihr Beide! m e i n e Mädchen machen keine solche Streiche, sage ich Euch!“

„Wirklich! Wie hindert Ihr das?“ fragte Marks rasch.

„Hindern? Na, ich kaufe 'n Mädchen und wenn sie 'n Junges hat das verkauft soll werden, trete ich zu ihr, halte ihr die geballte Faust vor's Gesicht und sage: Sieh' her; wenn Du nur ein Wort aus dem Maul läßt, schlage ich Dir die Frage ein. Ich will kein Wort hören; nicht den Anfang zu 'nem Wort. Ich sage: dies Euer Junges ist mein und nicht Euer, und Ihr habt nichts damit zu schaffen. Ich werd's nächstens verkaufen; denkt d'ran, keinen von Euern Streichen zu machen, sonst sollt Ihr beklagen, daß Ihr geboren seid. — Ich sage Euch, sie sehen, 's ist nicht zu spaßen, wenn ich loslege, und wenn eine von ihnen anfängt und einen Schrei thut, na!“ und dabei ließ Mr. Loker seine Faust mit einem Schlage fallen, der eine hinlängliche Erklärung seines Ausrufes gab.

„Das könnt Ihr Emphasis nennen,“ sagte Marks, indem er Haley in die Seite stieß und sicherte. „Ist Tom nicht sonderbar? He he he! Ich sage, Tom, ich denke, Ihr macht's ihnen verständlich, denn alle Niggerköpfe sind wollig. Sie haben nie nich einen Zweifel an Euerer Meinung, Tom. Wenn Ihr nicht der Teufel seid, Tom, so seid Ihr sein Zwillingbruder, das sage ich Euch.“

Tom nahm das Compliment mit gebührender Bescheidenheit hin, und sah so freundlich aus, als es mit seiner Bulldoggnatur verträglich war.

Haley, der den Vorräthen fleißig zugesprochen hatte, begann eine bedeutende Erweiterung und Erhöhung seiner moralischen Fähigkeiten zu fühlen, ein Phänomen, das bei Leuten ernster und nachdenkender Sinnesart unter ähnlichen Umständen nicht ungewöhnlich ist.

„Ne, Tom,“ sagte er, „Ihr seid wirklich zu schlecht, wie ich Euch immer gesagt habe. Ihr wißt, Tom, Ihr und ich, wir sprachen öfters über diese Dinge unten in Natchez. Und ich bewies Euch, daß wir in dieser Welt ebensogut vorwärts kommen, wenn wir sie gut behandeln, und 'ne bessere Aussicht haben, endlich in's Königreich zu kommen, wenn's am schlimmsten fällt und nichts weiter übrig bleibt.“

„Bah!“ sagte Tom, „weiß ich das? Macht mich nicht krank mit Euerm Stoff, mein Magen ist jetzt ein bißchen angegriffen,“ und Tom trank ein halbes Glas reinen Braantwein.

„Ich sage,“ nahm Haley das Wort und lehnte sich in seinem Stuhl zurück, „ich trieb meinen Handel immer so, daß ich zuerst und

vor Allem Geld machte, so viel wie irgend Einer; aber Handel ist nicht Alles und Geld ist nicht Alles, weil wir Alle Seelen haben. Mich kümmert's nicht, wer mich's sagen hört. Ich denke an Relijon, und nächster Tage, wenn ich die Geschäfte glatt abgemacht habe, werde ich für meine Seele und dergleichen Dinge sorgen. Warum also mehr Schlechtes thun, als durchaus nothwendig ist? Ich seh die Klugheit nicht ein!"

„Denkt an Eure Seele!“ wiederholte Tom verächtlich. „Es gehört ein gutes Glas dazu, eine Seele in Euch zu finden. Könnt Euch die Mühe sparen. Wenn Euch der Teufel durch ein Haarstieb schüttelt, findet er keine.“

„Ei, Tom, Ihr seid böse,“ sagte Haley. „Könnt Ihr's nicht freundlich aufnehmen wenn einer an Euer Bestes denkt?“

„Denkt Ihr an Euers,“ sagte Tom brummend. „Kann Euer frommes Geschwäg nicht vertragen, 's bringt mich um. Was ist der ganze Unterschied zwischen mir und Euch? Ihr habt nich 'n bisschen Gefühl mehr, wie ich, aber Ihr wollt den Teufel betriegen und Eure eigne Haut retten. Und Eure Relijon, na, das ist ein zu jämmerliches Mittel für ein jedes Geschöpf; Euer Vebelang dem Teufel verschuldet sein, und wenn der Zahltag kommt, davon laufen. Pah!“

„Gentlemen,“ sagte Marks, „das ist nichts. Ihr wißt, jedes Ding hat verschiedene Ansichten. Mr. Haley ist ohne Zweifel ein sehr netter Mann, und hat sein eignes Gewissen und Ihr, Tom, geht Eure Wege, und das gute, aber ranfen nützt zu gar nichts. Laßt uns an's Geschäft gehen. Also, Mr. Haley, was ist's? Ihr braucht uns, um Eure Dirne wiederzuzriegen?“

„Die Dirne geht mich nichts an, gehört Shelby; 's is nur der Junge; ich war 'n Narr, daß ich den Affen kaufte.“

„Ihr seid immer ein Narr,“ sagte Tom brummend.

„Still, Loker, keine von Euern Grobheiten,“ rief Marks, indem er die Lippen leckte. „Ihr seht, Mr. Haley bringt uns auf den Weg zu 'nem guten Geschäft, aber still, solche Geschichten sind meine Stärke. Also, Mr. Haley, das Mädchen, wer is sie, was is sie?“

„Na, weiß und hübsch, gut erzogen. Ich hätte Shelby 800 oder 1000 gegeben und noch ein gut Geschäft an ihr gemacht.“

„Weiß und hübsch, gut erzogen!“ wiederholte Marks, und seine stechenden Augen, seine Nase und sein Mund wurden durch Unterneh-

mungsgeist belebt. „Seht, Loker, ein prächtiger Anfang. Wir machen da 'n Geschäft auf unsere eigne Rechnung. Wir fangen sie, der Junge, natürlich, der gehört Mr. Haley, und 's Mädchen nehmen wir auf Speculation, nach Orleans; is das nich schön?“

Tom, dessen gewaltiger Mund während dieser Mittheilung weit offen gestanden hatte, schloß ihn jetzt, wie ein Hund, wenn er einen guten Bissen erschnappt, und schien den Gedanken mit Muße zu verdauen.

„Ihr seht,“ sagte Marks zu Haley, indem er seinen Punsch umrührte, „wir haben auf allen Punkten an der Küste Richter, die unsere kleinen Sachen recht vernünftig abmachen. Tom besorgt's Uebrige, und ich komme, schön gekleidet, blanke Stiefeln, Alles nach der neu'sten Mode, wenn's an's Schwören geht. Ihr solltet 'mal sehen,“ sagte Marks stolz, „wie ich das kann. Einmal bin ich Mr. Twickem von Neu-Orleans, ein andermal kam ich eben von meiner Plantage am Peelfluß, wo ich 700 Neger beschäftige; dann bin ich wieder entfernter Verwandter von Henry Clay, oder sonst einem alten Hahne in Kentuck. Talente sind verschieden, wie Ihr wißt. Tom is gut beim Schlagen und Fechten, aber zum Lügen taugt er nicht. Das kommt nicht natürlich bei ihm 'raus; aber Himmel, wenn im ganzen Lande Einer besser schwören kann, wie ich, den möchte ich sehen.“

Tom Loker, den wir bisher als einen Mann von langsamen Gedanken und Bewegungen geschildert haben, unterbrach hier Marks, indem er mit seiner schweren Faust auf den Tisch schlug, daß Alles klorierte. „S' geht“, sagte er.

„Gott segne Euch, Tom, Ihr braucht das Glas nicht zu zerbrechen!“ sagte Marks, „spart Eure Fäuste für die Zeit der Noth.“

„Aber, Gentlemen,“ fragte Haley, „soll ich nicht Theil an dem Profit haben?“

„It's nicht genug, wenn wir den Buben für Euch fangen?“ fragte Loker. „Was braucht Ihr noch?“

„Na,“ sagte Haley, „wenn ich Euch das Geschäft lasse, so ist's was werth — sagt zehn Prozent vom Gewinn nach Abzug der Auslagen.“

„Hört,“ sagte Loker mit einem furchtbaren Fluche, und indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, „kenn' ich Euch nicht, Dan

Haley? Denkt Ihr uns zu übertölpeln? Glaubt Ihr, Marks und ich wollen nur so einem Herrn, wie Ihr seid, einen Gefallen thun und Nichts für uns haben? Nicht lange geschwätzt; wir nehmen's Mädchen und Ihr halt's Maul, oder wir nehmen Beide. Könnt Ihr's hindern? Ihr habt uns 's Wild gezeigt, und ich denke, 's is unser so gut, wie Guer. Wollt Ihr oder Shelby uns jagen, na, so seht zu, wo die Rebhühner 's vorige Jahr waren. Find't Ihr sie oder uns, sollt Ihr uns willkommen sein."

„Nu ja, gut, laßt's so gehen,“ sagte Haley beunruhigt. „Ihr fangt den Knaben für mich und macht das Geschäft. Hab' ja viel mit Euch gehandelt, Tom, und Eurem Wort immer vertraut.“

„Ihr wißt,“ entgegnete Tom, „daß ich meinetwegen gegen den Teufel nicht lügen würde. Was ich sage, ich thu's, das thue ich.“

„Ja doch, ja, Tom,“ sagte Haley, „und wenn Ihr nur sagen wollt, ob ich den Knaben in acht Tagen haben soll, so ist das Alles, was ich brauche.“

„Aber nicht Alles was ich brauche,“ sagte Tom. „Ich hab' nich umsonst mit Euch gehandelt, Haley. Versteh's 'nen Mal zu halten, wenn ich 'n fange. Ihr habt fünfzig Dollars zu zahlen, oder der Junge kommt keinen Schritt weit.“

„Was, wenn ich Euch 'n Geschäft nachweise, wobei Ihr 1000 oder 1600 machen könnt? Ei, Tom, Ihr seid unvernünftig.“

„Ja, und glaubt Ihr, daß wir keine Geschäfte haben? Wenn wir nu Alles lassen, und uns auf die Lauer legen, und das Mädchen geht zum Teufel, werdet Ihr uns dann was geben? Nein, nein, 'raus mit den fünfzig. Machen wir's Geschäft, und 's bezahlt sich, kriegt Ihr's wieder. Machen wir's nich, is es für unsere Mühe. Nich wahr, Marks?“

„Gewiß, gewiß,“ sagte Marks mit versöhnlichem Tone. „'S is nur Draufgeld, wie Ihr seht, hähähä! Wir müssen gute Freunde bleiben. Tom bringt Euch den Jungen an jeden Ort, den Ihr nennt, nicht wahr, Tom?“

„Finde ich den Jungen, so bringe ich 'n nach Cincinnati und laß'n bei Granny Bolcher am Landungsplatz,“ sagte Loker.

„Aber nun,“ sagte Marks, „laßt uns zu den nähern Umständen kommen. Also, Mr. Haley, Ihr saht das Mädchen, wie es an's Land kam?“

„Gewiß; so deutlich wie Euch.“

„Und einen Mann, der ihr das Ufer 'raufhalb?“ sagte Loker.

„Ganz gewiß.“

„Wahrscheinlich,“ sagte Marks, „ist sie wo aufgenommen; aber wo, das ist die Frage. Tom, was meint Ihr?“

„Wir müssen noch diese Nacht über'n Fluß,“ sagte Tom.

„Aber 's is kein Boot da,“ entgegnete Marks. „Das Eis treibt fruchtbar, Tom. Is es nicht gefährlich?“

„Darauf kommt's nich an, aber 's muß sein,“ jagte Tom entschieden.

„Na ja,“ sagte Marks ängstlich, „'s soll sein, sage ich.“ Dabei ging er zu dem Fenster. „'S is so dunkel, wie in 'nem Wolfsrachen, und, Tom —“

„'s Lange und's Kurze is, daß Ihr Euch fürchtet, Marks,“ sagte Tom; „aber ich kann Euch nicht helfen. Ihr müßt mit. Wollt Ihr hier einen oder zwei Tage liegen, bis 's Mädchen in die Niederung gebracht is nach Sandusky oder so?“

„O nein, nein, ich bin nicht ein bischen furchtsam,“ sagte Marks, „nur —“

„Nur was?“ fragte Tom.

„Nun wegen das Boot? Ihr seht, 's is kein Boot da.“

„Ich hörte das Weib sagen, 's würde diesen Abend eins kommen und ein Mann darin über den Fluß setzen. Wir müssen jedenfalls mit ihm,“ sagte Tom.

„Ich denke, Ihr habt gute Hunde?“ fragte Haley.

„Beste Race,“ entgegnete Marks. „Aber was nützt's? Ihr habt nichts, ihnen Spur zu geben.“

„Ja, ich habe,“ rief Haley triumphirend. „Hier is ihr Tuch, das sie in der Eile auf dem Bett vergaß, und ihre Haube auch.“

„Das ist ein Glück,“ sagte Loker; „her damit.“

„Aber die Hunde können die Dirne verletzen, wenn sie unversehrt über sie kommen,“ sagte Haley.

„Das is 'ne Erwägung,“ meinte Marks. „Unsere Hunde rissen 'mal in Mobile einen Kerl halb in Stücken, denn wir konnten sie nich von ihm los kriegen.“

„Na Ihr seht, für diese Art, die wegen ihres Aussehens verkauft wird, sind sie nicht zu brauchen,“ sagte Haley.

„Ich seh's," entgegnete Marks. Außerdem nützt's zu nichts, wenn sie irgendwo aufgenommen ist. Hunde nützen nichts in diesen Staaten hier, wo die Kreaturen Aufnahme finden; natürlich, da kann man ihre Spur nicht verfolgen. Sind nur gut in den Plantagen, wo die Nigger, wenn sie davon laufen, keine Hilfe finden."

„Loker, der hinausgegangen war, um einige Erkundigungen einzuziehen, trat jetzt wieder ein und sagte: „Der Mann ist eben mit dem Boot gekommen, also Marks —"

Dieser warf einen betäubten Blick auf das bequeme Gemach, das er verlassen sollte, stand aber langsam auf, um zu gehorchen. Nachdem noch einige Worte weitem Uebereinkommens gewechselt worden waren, zahlte Haley mit sichtlichem Widerstreben an Tom die fünfzig Dollars, und das würdige Dreiblatt trennte sich für diese Nacht.

Während dieser Austritt in dem Gasthose Statt fand, verfolgten Sam und Andy in sehr zufriedener Stimmung ihren Heimweg.

Sam war außerordentlich lustig und sprach seine Fröhlichkeit durch alle Arten übernatürlichen Geheules und verschiedene komische Bewegungen und Verdrehungen seines ganzen Körpers aus. Zuweilen setzte er sich rücklings auf das Pferd, mit dem Gesicht nach dessen Schwanz, und schwang sich hierauf wieder mit einem raschen Sprunge in seinen alten Sitz; oder er hielt mit ernsthaftem Gesicht Andy Vorlesungen, daß er gelacht und den Narren gespielt hatte. Dann wieder schlug er sich die Sciten mit seinen Armen und brach in ein Gelächter aus, daß das Gehölz, durch welches sie ritten, davon wiederhallte. Bei alledem erhielt er die Pferde in raschem Gange, bis ihre Hufe zwischen zehn und elf Uhr auf dem Kies unter dem Balkon ertönten. Mrs. Shelby flog zu dem Geländer.

„Bist Du es, Sam? Wo sind sie?"

„Mr. Haley geblieben in Wirthshaus; er furchtbar müde, Missis."

„Und Glise, Sam?"

„Ueber'n Jordan. Wie man sagen kann, in Land Kanaan."

„Was meinst Du damit, Sam?" sagte Mrs. Shelby athemlos und beinahe ohnmächtig durch die mögliche Deutung dieser Worte.

„Missis, der Herr erhalten die Seinigen. Lizz is gegangen über Fluß nach 'Hio. So merkwürdig, als ob Herr sie genommen über in Wagen von Feuer und zwei Ross.“

Sam's Frömmigkeit war immer in Gegenwart seiner Herrin sehr groß, und er machte ein Aufgebot von biblischen Sprüchen und Bildern.

„Komm herein, Sam,“ sagte Mr. Shelby, welcher in die Veranda getreten war, „und sag' Deiner Herrin, was sie wissen will. „Komm, Emilie,“ fuhr er fort, indem er seinen Arm um sie schlang, „Du bist kalt und zitterst; Du giebst Deinen Gefühlen zu sehr nach.“

„Meinen Gefühlen? Bin ich nicht Frau — Mutter? Sind wir nicht beide Gott für dieses arme Mädchen verantwortlich? Wird Gott nicht diese Stunde uns zur Last legen?“

„Was für eine Stunde, Emilie? Du siehst selbst, daß wir nur thaten, was wir thun mußten.“

„Dennoch liegt darin ein trauriges Gefühl der Schuld,“ sagte Mrs. Shelby. „Ich kann dies nicht wegräsonniren.“

„He, Andy, Nigger, munter!“ rief Sam unter der Veranda; „nehmen diese Deine Pferd' in Stall; hören nicht Master is rufend?“ und bald erschien Sam, seine Palmblätter in der Hand, an der Thür des Wohnzimmers.

„Nun, Sam, erzähle uns genau, wie Alles kam,“ sagte Mr. Shelby. „Wo ist Elise, wenn Du es weißt?“

„Gut, Mas'r, ich sah'n sie mit mein eigen Aug' setzen über schwimmend Eis, sie ging über sehr merkwürdig, es war weniger nich als Wunder; und sah ein Mann ihr helfen an 'Hioseite und dann sie ging verloren in Dunkel.“

„Sam, mir kommt dies Wunder sehr räthselhaft vor. Ueber das schwimmende Eis fortgehen, ist nicht so leicht gethan,“ sagte Mr. Shelby.

„Leicht nicht; könnte Niemand thun, ohne den Herrn. Manu,“ sagte Sam, „das gerade war ihr Weg. Mr. Haley und ich und Andy, wir kamen zu klein Wirthshaus an Fluß und ich reiten ein bischen vor (ich so eifrig in Fangen Lizz, daß ich nich können halten an) und wenn ich kommen bei Wirthshausfenster, gewiß genug da stand sie, ganz in voll Ansicht. Na ich verlieren mein Hut und schrein zu wecken Todte. Berwünschte Lizz, sie hören es und springen zu-

rück, wenn Mr. Haley vorbereiten die Thür. Und dann ich sagen Euch, sie springen aus Seitenthür; sie lief 'runter an Flußufer, Mr. Haley er sehen sie und schrein laut und ihm und mich und Andy, wir hinter ihr. 'Runter sie kommt an Fluß und da war Strömung zehn Fuß breit an Ufer und auf andere Seite Eis schwimmend und stoßend auf und nieder, als wär' groß Insel. Wir kommen dicht hinter ihr und ich denken mein Seel', hätten sie gewiß genug, wenn sie geben solch ein Schrei, ich niemals hören, und da sie war auf andere Seite von Strömung, auf Eis und denn sie ging schreiend und springend; Eis machen krach, puff und sie springen wie Rehböck. Herr, ich bin Meinung, die Sprünge, da machte das Mädchen, nich sind gewöhnlich."

Mrs. Shelby saß schweigend, bleich vor Aufregung, während Sam seine Geschichte erzählte.

„Gott sei gelobt, sie ist nicht todt!“ sagte sie; „aber wo ist das arme Kind jetzt?“

„Der Herr wollen sorgen für sie,“ sagte Sam, indem er die Augen fromm rollte. „Wie ich haben gesagt, is mit ihr Vorsehung, und kein Irrthum, wie Missis immer haben gelernt uns. Immer sind Werkzeuge für Herrn Wille. Nun wenn nicht gewesen wäre für mich, sie ergriffen wäre ein Duzend Mal. Habe ich nicht scheu gemacht Pferde diesen Morgen und sie gehalten in Jagd bis beinahe Mittagszeit? Und führen ich nicht Mr. Haley fünf Stunden aus Weg bis Nachmittag? Oder sonst er wäre gekommen zu Lizz so leicht, wie Hund hinter Kuh. Das alles Vorsehungen.“

„Das ist eine Art von Vorsehung, die Ihr lassen müßt, Meister Sam. Ich gestatte keine solchen Streiche mit den Gentlemen auf meiner Besizung,“ sagte Shelby mit so viel Ernst, als er unter diesen Umständen zu erschwingen vermochte.

Es ist aber ebenso unmöglich, einen Neger an den Zorn glauben zu machen, als ein Kind; beide erkennen instinktmäßig den wahren Zustand der Sache unter allen Versuchen, das Gegentheil zu zeigen, und Sam war auf keine Weise durch diesen Vorwurf entmuthigt, obgleich er ein Wesen trüben Ernstes annahm und mit herabhängenden Mundwinkeln in hüßender Stellung dastand.

„Mas'r ganz recht, ganz; es war häßlich von mir, kein Streit darüber; natürlich Mas'r und Missis wollen nich ermuthigen solche

Werke. Ich fühlen das, aber armer Nigger gleich ich is wundervoll versucht, häßlich zu handeln manchmal, wenn Menschen aussehen, so wie das Mas'r Haley; er is nich ein Gentleman keineswegs; Jedermann, der is erzogen, wie ich gewesen bin, kann nicht helfen zu sehen das."

"Na, gut, Sam," sagte Mrs. Shelby, "da Du Deinen Irrthum zu erkennen scheinst, kannst Du jetzt gehen und Tante Chloe sagen, daß sie Dir von dem kalten Hammelbraten geben soll, der von heute Mittag übrig geblieben ist. Du und Andy, Ihr müßt hungrig sein."

"Missis, einen Haufen zu gut für uns," sagte Sam, indem er sich heiter verbeugte und ging.

Man wird bemerken, wie wir schon früher andeuteten, daß Meister Sam ein angebornes Talent besaß, welches ihn in dem politischen Leben ohne Zweifel auf eine hohe Stufe erhoben haben würde, ein Talent, Alles, was sich zutrug, auf eine solche Weise zu benutzen, daß es zu seinem eignen Ruhm und Lobe gereichte; und da er seine Frömmigkeit und Demuth, wie er überzeugt war, in dem herrschaftlichen Zimmer zur Zufriedenheit dargelegt hatte, stülpte er seine Palmblätter mit einer Art von freiem wüstem Wesen auf den Kopf und schritt dem Gebiete der Tante Chloe mit der Absicht zu, in der Küche gehörig zu glänzen.

"Ich will diesen Niggern eine Rede halten," sagte Sam zu sich selbst, "nu ich habe gewonnen eine Aussicht. Herr, ich will es machen, daß sie sollen sich wundern."

Es muß bemerkt werden, daß eines von Sam's größten Vergnügen darin bestand, mit seinem Herrn zu allen Arten politischer Versammlungen zu gehen, wo er auf irgend einer Umhegung reitend oder auf einem Baume nistend saß, die Redner mit der größten Wohlgefälligkeit beobachtend, um dann unter die verschiedenen Brüder seiner eignen Farbe hinabzusteigen, die zu demselben Zwecke versammelt waren, und diese durch die komischsten und lächerlichsten Nachahmungen, die er mit dem unwandelbarsten Ernste und Feierlichkeit von sich gab, zu erbauen und zu entzücken; und obgleich die Zuhörer unmittelbar um ihn größtentheils von seiner Farbe waren, so trug es sich doch nicht selten zu, daß sie von denen einer hellern Gesichtsfarbe umgeben standen, welche zu Sam's großer Selbstzufriedenheit lachend

und winkend zuhörten. Sam betrachtete in der That die Rednergabe als seinen Beruf und ließ nie eine Gelegenheit vorübergehen, sie glänzend zu zeigen.

Nun hatte zwischen Sam und Tante Chloe von alten Zeiten her eine Art Kampf oder vielmehr eine entschiedene Kälte stattgefunden. Da aber Sam über etwas in dem Speisepartement, als das notwendige, und unerläßliche Feld seiner Operationen, nachsann, beschloß er, bei der gegenwärtigen Gelegenheit außerordentlich versöhnlich zu sein; denn obgleich er wohl wußte, daß Missis Befehle unzweifelbar buchstäblich befolgt werden würden, glaubte er doch noch bedeutend gewinnen zu können, indem er auch den Geist erheiterte. Er erschien daher vor Tante Chloe mit einem rührend unterwürfigen und ergebenen Ausdrücke, wie Jemand, der unermessliche Trübsal wegen eines verfolgten Mitgeschöpfes erduldet hat, ergoß sich über die Thatsache, daß Missis ihm gesagt hatte, zu Tante Chloe zu gehen, um das zu erlangen, was in seiner Wagschale an festen Stoffen und Flüssigkeiten mangelte und erkannte auf unzweideutige Weise ihr Recht und ihre Oberherrschaft in dem Küchendeartement und allen seinen Zubehörungen an. Das Ding gelang. Kein armer einfältiger tugendhafter Mensch wurde jemals durch die Aufmerksamkeit eines politischen Wahlcandidaten mehr eingenommen, als Tante Chloe durch Master Sam's Süßigkeit gewonnen wurde, und wäre er der verlorne Sohn selbst gewesen, er hätte nicht mit mehr mütterlicher Güte überhäuft werden können. Bald saß er glücklich und stolz vor einer großen zinnernen Schüssel, die eine Art von Olla potrida enthielt, bestehend aus alle dem, was seit zwei oder drei Tagen auf der Tafel erschienen war. Saftige Stücke Hammelfleisch, goldige Brocken Maiskuchen, Ueberbleibsel von Pasteten in allen denkbaren mathematischen Figuren, Hühnerflügel, Vogelmagen, Schlägelstücke, Alles zeigte sich in malerischer Verwirrung, und Sam saß als Monarch alles dessen, was er überblickte, seine Palmblätter auf eine Seite gedrückt, und patronisirte Andy, der rechts neben ihm saß.

Die Küche war angefüllt mit allen seinen Genossen, die aus den verschiedenen Hütten herbeigeeilt waren, die Beendigung von den Thaten dieses Tages zu vernehmen. Jetzt war Sam's Stunde des Ruhms erschienen. Die Geschichte des Tages wurde mit allen Arten

von Ausschmückungen und Veränderungen, die ihre Wirkung erhöhen konnten, wiedererzählt, denn gleich vielen unserer modernen Dilettanten gestattete Sam nie, daß irgend eine Geschichte, die durch seine Hände ging, etwas von ihrer Vergoldung verlor. Ausbrüche lauten Gelächters begleiteten die Erzählung und wurden durch alle die kleine Brut aufgenommen und verlängert welche, in reicher Menge auf dem Boden umherlag oder in jeder Ecke fauerte. Mitten unter dem größten Lärm und Gelächter bewahrte Sam aber eine unwandelbare Ernsthaftigkeit, nur von Zeit zu Zeit die Augen rollend und auf seine Zuhörer verschiedene unaussprechlich komische Blicke werfend, ohne deshalb die Erhabenheit seiner Rede zu verlassen.

„Ihr sehn, Landsleute,“ sagte Sam, indem er eine Truthahnshenke erhob, „Ihr sehn jetzt, was alles das is zu vertheidigen Euch, ja alle Euch. Der, der versuchen zu fangen eins von unser Volk, is so gut, wie versuchen, zu fangen Alle; Ihr sehn, der Grundsatz is derselbe, das sein klar. Und jeder von diesen Guern Treibern, der kommt zu schnüffeln nach irgend eins von unser Volk, na, der hat mich in sein Weg; ich bin der Kerl, mit dem er zu thun hat; ich der Kerl für Euch Alle zu kommen, Brüder — ich will stehen auf für Eure Rechte — ich will vertheidigen sie bis letzten Athemzug!“

„Ei, aber, Sam, Du sagen mir nur diesen Morgen, daß Du wollen fangen Lizy; scheinen mir, Dein Sprechen nicht hängen zusammen,“ sagte Andy.

„Ich Dir sagen, Andy,“ sagte Sam mit gewaltiger Ueberlegenheit, „sprechen Du nicht, von was Du verstehen nichts; Knaben wie Du, Andy, meinen gut, aber sie können nicht werden erwartet zu collusitiren die große Principien von Handlung.“

Andy sah ganz verwirrt aus, besonders durch das harte Wort collusitiren, welches die meisten jungen Mitglieder der Gesellschaft als einen entscheidenden Ausspruch zu betrachten schienen, während Sam fortfuhr: „Das war Gewissen, Andy, wenn ich dachten aufhezen hinter Lizy, ich wirklich glauben, Mas'r war gesetzt das Weg. Wenn ich fand, Missis war gesetzt das Gegentheil, das war noch mehr Gewissen. — Denn Burschen gewinnen immer mehr bei Stehen auf Missis Seite — so Ihr sehn, es is immer richtig und bleibt bei Gewissen und hält die Principien. Ja, Principien,“ sagte Sam, indem er enthusiastisch einen Hühnerkopf schwang, „wo-

zu Principien gut, wenn nicht bestehend, ich möchte wissen? Da Andy, Du haben den Knochen, noch nicht ganz fein abgeessen.“

Da Sam's Zuhörerschaft mit offenem Munde an seinen Worten hing, konnte er nicht anders, als fortfahren.

„Diese Sache von „bestehend,“ Mitneger,“ sagte Sam mit dem Wesen eines Menschen, der einen dunkeln Gegenstand behandelt, „diese bestehende is ein Ding, das nicht ganz is klar für meist Jenden. Nun Ihr sehen, wenn ein Mensch stehen für ein Ding einen Tag und eine Nacht, und Gegentheil den nächsten, Leute sehen (und natürlich genug sie sehen) er nich is beständig — gieb mir Stück Maisfuchen da, Andy. Aber laßt uns sehen in das. Ich hoffen, die Gentlemen und das schöne Geschlecht werden entschuldigen, mich brauchen ein außerordentlich Art von Vergleich. Hier! gut. Ich machen auf mein Speiseshrank diese Seite; das nicht geht, denn weil ich versuche nicht mehr, sondern machen auf mein Schrank grade entgegengesetzte Seite; bin ich nicht beständig? Ich bin beständig in Suchen, zu wissen, auf welche Seite mein Speiseshrank geht auf. Begreifen Ihr das?“

„Das einzig Ding, worin Du waren je beständig, Herr wissen,“ brummte Tante Chloe, welche nachdenkend zu werden begann; die Heiterkeit des Abends schien ihr nach dem Vergleiche der Schrift zu sein, wie Eßsig auf Kreide.

„Ja, in der That.“ sagte Sam, indem er aufstand, angefüllt mit Abendessen und Ruhm, und um noch eine letzte Anstrengung zu machen; „ja, meine Mitbürger und Damen von andern Geschlecht, im Allgemeinen ich haben Grundsatz — ich stolz zu haben sie — sie erforderlich für diese Zeit und alle Zeiten. Ich haben Principien und ich daran halten wie Bierzig — an alles Ding ich denken, es ist Grundsatz, ich gehen d'ran; ich wollte nicht kümmern mich, wenn sie verbrennen mich lebendig; ich gehen gradezu Scheiterhaufen; ich sagen: hier, ich würden vergießen mein letztes Blut für meine Grundsätze, für mein Vaterland, für allgemeines Interesse von Gesellschaft.“

„Gut,“ sagte Tante Chloe — „eines von Deinen Grundsätzen muß sein, zu gehen schlafen heut Abend, und nicht zu halten wach Alle bis an Morgen; na, alle Ihr Jungen, die nicht wollen sein geschlagen, hätten besser zu machen sich fort mächtig schnell.“